

Stahlharter Körper und graziler Tanz

Ausverkauftes Haus bei Fiesta Española im Lohner Industrie Museum am Samstagabend

Von Anke Hibbeler

Lohne - Jeder Muskel in ihrem Körper ist hart wie Stahl. Den Rücken gerade und das Kinn in die Höhe gereckt, blickt Maria Rosa mit keckem Augenaufschlag in die Gesichter des Lohner Publikums. Dann das erste Händeklatschen, der erster Schritt in Richtung Bühne. Zehn grazile Fußbewegungen, und sie hat ihre improvisierte Tanzfläche, bestehend aus sechs Holzplatten, im Industrie Museum erreicht. Wieder ein Blick zu den über 120 Gästen der ausverkauften Veranstaltung und Maria Rosa explodiert. Stampft, klatscht, wirft ihren pechschwarzen Pferdeschwanz in den Nacken:

Der Inbegriff einer feurig-stolzen FlamencoTänzerin und damit das Highlight der Fiesta Espanola, die am Samstagabend im Lohner Industrie Museum zu sehen war.

Ein heißer Abend, der Abend für Fächer, den einige vorausschauende Lohnerinnen in ihre Handtasche gepackt hatten, denn im Museum herrschten Temperaturen wie in Spanien zur Sommerzeit. Und dazu die heißen Rhythmen des Ensembles United Continuo Service, gespielt von Bernward Jaime Rudolph (Guitarra Espagnola, Flamencogitarre), Thomas Boysen (Laute, Vihuela und Guitarra Espagnola), Jörg Meder (Viola da gamba) und Hilko Schomerus (Percussion und Cajón) - von feuriger Atmosphäre zu sprechen wäre schlicht untertrieben. Auch wenn das dreistündige Programm, in deren Pause sich die Lohner mit spanischen Köstlichkeiten aus dem Meer und vom Land verwöhnen lassen konnten, auch

ruhigere Phasen hatte. Denn um ihren Auftritt nahezu perfekt und abwechslungsreich zu gestalten, hatten die vier Musiker aus Hannover die Sängerin Mercedes Hernandez mit nach Lohne gebracht. Gemeinsam sorgten sie so für die eher melancholischen Töne der Fiesta. Rührender Gesang von Liebe, Leid und Leidenschaft in Werken, die überwiegend aus der Zeit der Renaissance und des Frühbarock stammten. Beeindruckend dabei die gute Bühnenpräsenz der Künstler, der ausgezeichnet umgesetzte Wechsel zwischen lauten und leisen Passagen, zwischen spritzigen und meditativen Klängen der für norddeutsche Ohren eher ungewöhnlichen Instrumente. Denn beispielsweise das Lieblingsinstrument des Percussionisten Schomerus, die Cajón - übersetzt: Kasten - oder auch die Viola da gamba wirkten wie ein Zaubermittel. Entführten die Konzertgäste auf eine Reise durch die vielfältige Welt der spanischen Musik. Und dann wieder die feurig-erotische Maria Rosa, die stolze Spanierin, die mit ihren Tanzeinlagen das Publikum verunsicherte: Vor Begeisterung gleich mitklatschen oder bis zum Ende des Stückes mit dem Applaus warten? Durchgesetzt hat sich die letzt genannte Variante, aber dafür klatschten die Lohner hier um so heftiger, bis ihnen die Handinnenflächen brannten und auch das Ensemble keine Lust mehr auf eine Zugabe verspürte. Südliche Temperaturen haben eben ihren Preis, auch wenn Lohne ja eigentlich nicht in Spanien liegt.

Oldenburger Zeitung vom 27.08.2001